

nr 12 1/2 Wm

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
jede Zeile 10 Centesim.  
Zeisler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für die  
Annoncenbureau A. Oppe-  
lik, Wallstraße 22 und Has-  
senstein & Vogler, Neuer  
Markt 11; fürs Ausland  
Hassenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Bielefeld u. Paris.  
Das einmalige Einrichten  
einer einspaltigen Gar-  
mondzeile kostet 7 Kr., das  
2. Mal 6 Kr., das 3. Mal  
5 Kr. 3. W. excl. der Stem-  
pelgebühr à 30 Kr.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich, kostet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 8 fl., viertel-  
jährlich 4 fl., 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 5 fl.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinbühnen.

**Prinzipal-Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei Herrn **Job. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szatz-Megen** bei Herrn **J. G. Rinn**, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn **J. F. Leonhard**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **J. Leonhard**, Kaufmann; in **M. Várfoly** bei Herrn **J. Wittich's** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Trein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer; in **Kronstadt** bei Herrn **Heinrich Zeidner**, Buchhändler; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 251. Hermannstadt, Freitag am 22. October 1869.**

## Telegramme

**Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

**Wesit, 21. October.** Der Obergespan des Barser Komitates, **Paul Hajner**, welcher unter der jetzigen Regierung als f. Kommissär im Somogyer Komitate fungirte, ist an die Stelle des Baron Wenckheim, zum Minister des Innern, der bisherige Ministerialrath Wilhelm Lotz zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

Der bekannte Pfarrer **Hurban** ist vom Schwurgerichte verurtheilt worden.

**Wesit, 21. October.** In Gattaro wurde das **Standrecht** publicirt. Die Höhen oberhalb Rifano wurden nach kurzem Widerstande von den Truppen genommen.

## Politische Uebersicht.

Wien, 17. October.

In „Hon“ und „N. Fr. Lloyd“ haben **Jokai** und **Horn** Proclamationen an die Linke erlassen, in welchen die Opposition auf das Nachdrücklichste aufgefordert wird, das Terrain der Negation zu verlassen, in allen liberalen Tages- und Landesfragen die Initiative zu ergreifen, und nach dem Beispiele **Franyis**, von dem zur Stunde zwei, so wie nach dem **Obab. V. a. b. y. s.**, von dem ebenfalls ein Gesetzentwurf dem Unterhause unterbreitet und durch die Sectionen bereits in Berathung genommen wurde, dort wo die Regierung säumig ist, selbst Gesetzesvorlagen einzubringen. Der Club der Linken, welcher gestern Nachmittags eine Conferenz hielt, nahm, wie man uns aus Pest schreibt, den Aufruf der oppositionellen Publicisten billigend zur Kenntnis. Jedenfalls wird **Lisza** einen Gesetzentwurf über Regelung der Municipien einreichen. — Diese Schwelgerei der Linken ist sehr bemerkenswert.

Zur **dalmatinischen** Frage schreibt „M. Alam“: Die außerordentlichen Kriegsrüstungen, welche von der Wiener Regierung zur Unterdrückung der Unruhen in Gattaro eiligst getroffen werden, beweisen, daß die Situation in Dalmatien gefährlich ist. Eine vollständige Schiffsescadre und fast achtzehn Bataillone werden zu Wasser und zu Land auf dem Schauplatz der Unruhen insdramat. Wir scheuen uns nicht, es auszusprechen, daß die Alles über denselben centralisirten Leisten schlagen wollende Wiener Regierungspolitik diese gefährliche Lage hervorgerufen hat. Ja! aber Dalmatien gehört zum Reiche des heiligen Stephan, zur heiligen ungarischen Krone, und die ungarische Nation kann nicht zugeben, daß dieser wertvolle Besitz durch die Wiener Experimente und Ungeschicklichkeiten auf das Spiel gesetzt werde, für den Triumph der Wiener Politik Bürgerblut vergossen und der Same ewiger Unzufriedenheit ausgesäet werde. Wir halten es für unsere Pflicht, das ungarische Ministerium aufmerksam zu machen und anzusprechen, daß es sich aus Anlaß der dalmatinischen Ereignisse in diese Angelegenheit mische und einem blutigen Zusammenstoß vorbeuge, unter einem aber zur Sicherung der Integrität des ungarischen Reiches und unserer Meeresküsten im Wege des Nachspruches des ungarischen Königs Vorkehrungen treffe. Zeit ist es, daß ähnliche Fragen gelöst werden, bevor sie unlösbar geworden sind.

**Ausgleich und Ministerkrisis** — das sind noch immer die beiden Achsen, um die sich die Discussion in den einzelnen Tagesblättern dreht und zunächst wird eines als die notwendige Consequenz des andern betrachtet. Die Altgehen sollen in ihren vom Grafen Chotel überreichten Ausgleichsvorlagen folgende Forderungen gestellt haben: Krönung des Kaisers in Prag zum König von Böhmen, ein Nationalitätengesetz, Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes, die Separatbehandlung aller der Deutschen in Böhmen betreffenden Angelegenheiten durch die Curie der deutschen Abgeordneten und der czechischen Angelegenheiten durch die Curie der czechischen Abgeordneten. Nun will Graf West von einem Ausgleich auf Grundlage dieser vier Kleinigkeiten nichts wissen. Seine Anwesenheit in Prag wird jedoch noch vielen Gerüchten über die Anbahnung einer Verständigung zwischen den sritrigen Nationen zu einem ephemeren Leben verhelfen. Auch über den Wiedereintritt des Fürsten **Carlos Auerberg** in das Cabinet wurde infolge seiner Reise nach Wien abermals fabulirt. Der Fürst würde zu einem Ausgleich umsoweniger von einem andern Boden aus als dem der Verfassung die Hand reichen, als er sich thätigst in den vorigen Jahre schon zu Beginn und eben wegen der Anbahnung der Ausgleichsverhandlungen als Demissionär betrachtete. — Graf Chotel soll nach Bericht des „Volksfr.“ zum Statthalter von Böhmen bestimmt sein.

Die **Concordatsfrage** kommt in der nächsten Session des Reichsrathes in Wien zur definitiven Entscheidung. Von Seite der Abgeordneten dürfte der Antrag auf einfache Aufhebung desselben gestellt werden, und so weit die Informationen reichen, wird sich die Regierung dem Antrage nicht widersetzen, da sie, wie sie schon in der Verhandlung über die confessionellen Gesetze erklärte, das Concordat nicht als Vertrag, sondern als einfaches, abänderliches, oder auch annullirtbares Gesetz betrachtet. Sobald dieser Schritt geschehen ist, darf man, wie der „P. Kl.“ erfährt, entscheidende Vorlagen über die Verhältnisse des niederen Clerus, namentlich über seine Dotirung, erwarten.

Alle preussischen Organe wenden ihre Aufmerksamkeit dem Berliner Landtage zu, wo bereits am 16. d. M. die große Schlacht gegen den Minister des Innern, Herrn v. **Eulenburg**, und seine Kreisordnung begonnen hat. Angesichts dieses Conflicts und der im Auge stehenden Finanzangelegenheit, welcher sogar der sonst so sorglose v. d. Heydt mit Unruhe entgegensteht, verlegten die zahllosen Commentare über den Kronprinzlichen Besuch in Wien. Sogar die unwahrscheinliche Nachricht, daß der Baron **Seubell** ein förmliches punktirtes Programm zu einem österreichisch-preussischen Ausgleich dem Kronprinzen von Preußen zu überbringen hätte, will nicht verfangen, veranlaßt gar keine Polemik und gar keine Dementis.

Nach einem Telegramm aus Paris hat das französische Ministerium seinen Blättern einen Wink gegeben, sich gegen Preußen zu wenden. Damit soll die Aufmerksamkeit in den kritischen Verhältnissen im Innern abgelenkt werden. Der „Constitutionnel“ kommt nun zuerst diesem Auftrage nach. Er veröffentlicht einen zweiten Artikel über „Preußen und die Abtrünnung“. Er wiederholt, die Verhinderung für einen Mann von der Entschlossenheit **Bismarck's** sei groß, sich der Gefahr eines neuen parlamentarischen Conflicts durch eine neue Divergenz nach Außen, welche das Wert der Einigung Deutschlands durch Preußen vollenden würde, zu entziehen. Dies seien die Aussichten, welche sich am politischen Horizont gerade in dem Augenblicke zeigten, da alle Völker Europa's auf Frieden, Abrüstung und Herabsetzung der stehenden Armeen drängen. Die wahren Feinde dieser Tendenzen seien alle jene, welche Preußen glauben machen wollen, daß Europa und Frankreich insbesondere der Bildung eines compacten Militärbündnisses von 45 Millionen Seelen im Herzen des Continents gleichgiltig zusehen würden, alle jene, welche Frankreich zu überreden suchten, daß es an dieser Veränderung kein Interesse habe und ihr keine Hindernisse in den Weg legen solle.

„Wer möchte in Frankreich,“ fährt der „Constitutionnel“ fort, „ernstlich zu behaupten wagen, daß die Ehre der Nation nicht an der Ausföhrung des Prager Friedens betheiligt wäre, an welchem wir in einer so umfassenden Weise mitgewirkt haben?“

Die Situation in Frankreich ist geradezu kritisch. Krifis auf Krifis drängt sich heran. Das Volk wird leidenschaftlich erregt, die Regierung wird dagegen täglich rathloser, das französische Ministerium wankt in allen seinen Bestandtheilen, und täglich kommen neue Risse zum Vorschein. Der Pariser Correspondent der N. Fr. Presse signalisirt bereits den bevorstehenden Rücktritt **Lacaze d'Auvergne's**. Möglicherweise wird ihn **Rouher** ersetzen, worauf dann **Olivier** das Portefeuille des Innern übernehmen müßte, und **Jorcade** nach altem Brauch seinen Einzug im Senate halten könnte. Das wäre ein Zwitterding, das den Liberalen und Reactionären gleich widerlich wäre. Natürlich dementiren die Offiziösen mit Entschiedenheit diese Mittheilungen, nur will diesen Dementis Niemand Glauben schenken.

Mit Spannung sieht man dem 26. October entgegen. Die Linke rath zwar von jeder Manifestation ab, aber die Massen denken auf eigene Faust zu handeln. Arbeiterkrifis stehen in Aussicht. Die **Kabalenier** und die **Russen** wollen feiern und die **Schaaren der Turbulenten** vermehren. Die Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung für den 26. October trifft, sind großartig und man könnte beinahe glauben, daß sie befürchtet, es werde ein formidabler Straßenkampf ausbrechen. Nicht allein haben alle Officiere der Pariser Garnison, die sich auf Urlaub auswärts befinden, Befehl erhalten, bis zum 25. zu ihren Regimentern zurückzukehren, sondern auch alle Pariser Kafenen und einige Paläste, wie der des **Luxembourg**, wo der Senat tagt, haben Proviant auf acht Tage erhalten. Diese Maßregeln erregen um so mehr Aufsehen, als die Stimmung in Paris äußerlich noch ruhig ist, und sogar die „Reform“ von einer Manifestation nichts mehr wissen will. Mit der größten Ungebuld sieht man unter solchen Umständen dem Manifest der Linken entgegen.

Die republikanische Revolution in Spanien macht mit jedem Tage größere Fortschritte und, anstatt in den letzten Zügen zu liegen, wie die amtliche „Gaceta“ tagtäglich versichert, verstärkt und regelt sie sich zu einer wohlorganisirten, mit Mitteln reichlich versehenen Macht. Die amtliche Zeitung in Madrid ist eben nicht besser, als die Amtsblätter anderer Regierungen; sie thut nichts Schlimmeres als zum Beispiel die „Wiener Zeitung“, welche von dem Aufstande in der Woche di Gattaro bis zur Stunde noch gar keine amtliche Kenntniss genommen hat, und wahrscheinlich ihre Bulletin's mit Siegesnachrichten beginnen, fortsetzen und beschließen wird.

Um aber auf die spanische republikanische Revolution zurückzukommen, so ist es unverkennbar, daß dieselbe nach einem wohlbedachten Plane und aus langer Hand vorbereitet wurde. Die **Schilderhebung** brach an hundert Punkten zu ein und derselben Zeit, am nämlichen Tage, sozusagen in der nämlichen Stunde aus, und kaum wurde sie an dem einen Orte niedergeschlagen, so brach sie augenblicklich an zehn anderen Orten mit verstärkter Gewalt wieder los. Sie hat bereits von ganz Spanien Besitz genommen; eine Ausnahme bilden nur die Provinzen **Leon** und **Extremadura**, wo der **Karlisten** Aufstand seinen Hauptstich hatte.

Die Truppen der reaktionären Regierung haben wohl einige Triumphe über kleinere Abtheilungen der revolutionären Armee errungen; doch scheint sie noch weit davon entfernt, einen wirklichen Sieg aufzuweisen zu können.

In der gestern Abends abgehaltenen Konferenz der Linken kamen die vom Abgeordneten **Daniel Franyi** eingebrachten Gesetzentwürfe über Abschaffung der Prügelstrafe und über Religionsfreiheit zur Sprache. Den ersten Gesetzentwurf beschloß die Partei zu unterstützen, nicht aber auch

## Feuilleton.

### Die Weiden sind nicht zu trennen!

Novellette von **Karl Neumann-Strela**.  
(Schluß.)

Schon war der Saal gefüllt. Die Geladenen hatten sich zahlreich eingefunden, und **Wander**, der durch Abwesenheit glänzen wollte, war nun schließlich doch aus bloßer Neugierde erschienen. An der Saalthüre empfing der Staatsrath von **Kogebue** den **Kath Schiller**. **Kogebue**, im braunen Frack, reich gestickter Weste mit langen Schößen, hohem Jabot, weißseidenen Strümpfen, vergoldeten Schnallenschuhen und mächtiger weißer Binde, — so im Gefühl seiner Vollkommenheit führte er den einfach gekleideten Dichter nach der ersten Reihe, in deren Mitte ein mit einer **Guirlande** geschmückter Sessel für ihn bereit stand.

Dann begab sich **Kogebue** auf die Bühne. **Freiser** und **Freisenf** hatten schon ihre Meisterstücke geleistet; **Schneider** und **Schneiderin** ordneten noch hier eine Falte, zogen noch dort das sehr enge Leibchen noch enger zusammen. Allgemeine Erwartung, allgemeines Herzlopfen; der arme **Waise** aber im langen, weißen Gewande und mit grünen Blättern im flatternden Haare postete das Herzchen noch viel mehr.

Möglichst schneit eine Dame auf **Kogebue** los. Der mit strahlendem Antlitze und mit zwei Sägen über die Bühne, durch den Saal, über den Korridor und die Treppe hinab. Der Herzog nebst Gemahlin, die Herzogin-Mutter nebst ihrer Dame **Thunselva** von **Göckhausen** sind da!

Der Staatsrath saß an der Hausthür Posto und neigt sich bis zur Erde.

Derablassend dankend schreiten die Herrschaften an ihm vorüber. Dicht hinter **Karl August** schreitet **Goethe**, den **Kogebue** natürlich sieht, den er aber nicht sehen will, den er gar nicht zu kennen scheint. Am liebsten hätte er diesen freien **Goethe**, der uneingeladen den Eintritt wagte

sofort hinauswerfen lassen, aber der Staatsminister und Geheimrath zwang ihn doch zur Mäßigung, zum Ignoriren dieser in seinen Augen beispiellosen Frechheit.

Während nun die Herrschaften zur Treppe schritten, faßte sich **Kogebue** und schlüpfte an ihnen vorüber, um sie in den Saal zu führen. Alles erhob sich; die Musik auf dem Balkon schmetterte einen Tusch. Der Herzog ließ sich neben **Schiller** nieder, dem's auf dem geschmückten Sessel und in erster Reihe zwischen den Herrschaften durchaus nicht wohl war; neben den Herzog setzte sich auf dessen Wunsch **Goethe**, so daß der Fürst zwischen den beiden Dichtern saß. Dann erst nahmen die Damen ihre Plätze ein — ein wunderliches, höchst etikettenloses Arrangement, über das sich **Kogebue**, der als Entreprenuer des Festes zur Seite des Vorgehangs und so dem Herzog fast gegenüber saß, gar nicht beruhigen konnte.

Die Klingel ertönte, der Vorhang ging auf. Erstes Bild: Scene aus **Pizosto**.

Großer Applaus; am stärksten applaudirte **Goethe**. — „Hinter der Begeisterung will er seinen Aerger verbergen“, dachte **Kogebue**.

Die Erfurter Väter und Mütter, Tante und Tanten, Vettern und Cousinen betrachteten die Künstler mit Entzücken und Neid. Wie viel Heiratspläne wurden in diesen wenigen Minuten geschnitten!

Zweites Bild. Scene aus **Kabale und Liebe**: **Kuise Miller** vor **Lady Milford**.

Donnerendes Bravo; am stärksten donnerte **Goethe**. — „Er möchte bersten vor Wuth“, dachte **Kogebue**.  
Der arme **Schiller** saß wie auf Nadeln und bereuete, daß er gesund geblieben.  
Die Väter und Mütter der **Miller** und **Milford** fanden ihre Töchter wunderbar schön.  
Drittes Bild. Scene aus **Wallensteins Tod**: **Max** nimmt Abschied von **Thekla**. Ungehöriger Jubel; am lautesten jubelte **Goethe**. — „Er blamirt sich mit seiner Verstellung“, dachte **Kogebue**.  
Die Erfurter Mütter fanden **Max** himmlisch, die Väter fanden **Thekla** schön.

Große Pause bis zum Erscheinen der **Muse**. Die **Musik** auf dem Balkon exekuirte eine lange und langweilige **Symphonie**; **Kogebue** begab sich auf die Bühne, um einen letzten prüfenden Blick auf die **Muse** zu werfen.

Der Herzog wandte sich zu seinem Nachbar: „Wie ist Ihnen, lieber **Rath**?“

„Mich fröstelt trotz der Wärme,“ entgegnete **Schiller**. „Der Gedanke an den Vorber verursacht mir ein wahres Fieber!“

„Nur Geduld! Wie ich Ihnen sagte: aus dem sauren Apfel, in den Sie mir zu Liebe gebissen, wird am Schluß ein zuckerreicher!“

Er neigte sich zum Nachbar links, und flüsterte ihm etwas in das Ohr. **Goethe** lachte und nickte.

Hinter den **Kontiffen** stand **Kogebue** vor der **Muse** und überhörte ihr zum letzten Male das **Kranzgedicht**. Der Dichter war unwillig, denn seine **Muse** schien ängstlich und zersert. Ein ellenlanges Gedicht, in welchem Götter und Göttinnen und die Titel der schönsten **Schiller'schen** Dichtungen **Neue** passirten. Am Schluß desselben hieß es:

Der Vorber schmückte nun **Dein** Haupt,  
Du größter Dichter des Jahrhunderts!

„Und meine gute, liebe, schöne **Mademoiselle**,“ ermahnte **Kogebue**, als eben die langweilige **Symphonie** beendet war, „besonders diesen Schluß recht klar, deutlich und laut, daß Alle ihn hören! Nur die Gedanken beisammen, nur dreißt, dreißt!“

Eine Sekunde später saß er wieder auf dem Sessel zur Seite des Vorgehangs. Dieser hob sich und zeigte einen griechischen **Dain**, aus dessen Hintergrund die **Muse**, ein weißes **Atlastissen** mit dem Kranze tragend, langsam und feierlich hervorschwebte. Als ihr Blick auf den Herzog fiel, ging es wie ein Zittern über ihren Körper; aber sie sagte sich, als er ihr mit den Augen ein flüchtiges Zeichen der Ermutigung gab, und schwebte weiter bis vor die Lampen, die kleine Treppe, welche man rasch placirt hatte, in den Saal hinab, und vor den gesierten Dichter.

Dem armen **Schiller** war's zu **Wuth**, als stände ein **Beden** mit glühenden Kohlen unter seinem Sessel.

**the Empfehlung!**  
In den grossen Geld-Verlool-  
Gewinnchancen bieten und  
m. 9. k. Ms. beginnen, kann  
Original-Staats-Loose 4  
fl. 7 oest. B.-N. direct von  
bekanntem Bankhause  
Comp. in Hamburg  
2-39

**und Braunt-  
renner.**  
Brantweinbrennerei einge-  
Zimmer und allen dazu ge-  
hört Garten ist zu verpachten.  
in Hermannstadt, Haus-Nr.  
5-6

**es Klavier  
kaufen:**  
o. 321, 1. Stocf. 5-6  
in Hermannstadt  
October 1869:  
55, 80, 27.  
am 3. u. 17. November 1869.

**Vien,**  
zeige zu machen, daß er zur  
**nnstadt,**  
at, in welcher vorzugswel-  
r in vier Sorten, kann  
Molls und Mousselin,  
tertücher und Herren-  
ht er einem gefälligen zahl-  
8-15

**Seben**  
bis zu fl. 52.  
„ „ fl. 65.  
und macht noch aufmerksam  
breit; ferner von:  
bers zu empfehlen, per Elle  
**Schäßburg.**  
mit gewohnter Pünktlichkeit  
6

**Quelle!!!**  
**derlage des  
Nr. 48,**  
**Serbst- und Winter-**  
von fl. 12 bis fl. 30  
„ „ 6 1/2 „ „ 10  
„ „ 3 „ „ 6  
„ „ 6 „ „ 20  
„ „ 3 „ „ 10  
„ „ 2 1/2 „ „ 5  
„ „ 8 „ „ 20  
„ „ 12 „ „ 20  
„ „ 28 „ „ 60  
jedes Alter, zu allen Preisen.  
Bestellungen unter **Ge-**  
**Auswahl** eingeschickt  
es Leilumfanges und **Kemel-**  
1-12

**eine Spesen!**  
n und auswärtigen Zei-  
ge Abschrift genügt für meh-  
**tuttgart** —  
10. 2-3

den letzteren, weil dieser, viel zu allgemein gehalten, die speziellen Verhältnisse nicht berücksichtige und mehrere wichtige Momente ganz unberührt lasse.

Der Bericht über das königl. ungarische Staatsvermögen,

welcher in Form eines Vortrages an Sr. Majestät heute im Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde und welcher zwei starke Quartebände mit einer Anzahl von Tabellen und graphischen Darstellungen umfasst, tritt ganz und gar aus dem Rahmen gewöhnlicher Regierungsvorträge.

Kaiserliche und apostolisch königliche Majestät!

Zwei Jahre sind verfloßen, seitdem Eure Majestät mit der Leitung des Finanzministeriums allergnädigst mich zu betrauen geruhten.

Die Vereinbarungen, welche die Nothe der gemeinschaftlichen Auslagen, den Beitrag zur Staatskassa, das Zoll- und Handelsbündniß betreffen, insbesondere aber die gesetzliche Regelung der bestehenden öffentlichen Kassen, die Zusammenstellung der finanziellen Verwaltungsvorschriften, die Sicherstellung der Staatseinkünfte, der Vorschlag und die Durchführung von Reformen bei einigen Steuerarten, sowie die den Ansprüchen der Amtspraxis angepaßte Umgestaltung des gesamten Finanzdienstes gebateten es kaum, daß für die Verfügungen, welche das Staatseigenthum erheischt, genügend Zeit und gehörige Sorgfalt verwendet werde.

Die Erfahrungen jedoch, welche während der abgelaufenen zwei Jahre gemacht wurden, sowie die Resultate der getroffenen Verfügungen haben — nach meinem Dafürhalten — den Weg gezeigt, bei dessen Einhaltung durch allmähliche und rationelle Entwicklung und Sicherstellung der Rentabilität jenes Einkommens des Staatsvermögens erzielt werden kann, welches man nach seinem wahren Werthe zu erwarten berechtigt ist.

Bevor ich auf die Maßnahmen übergehe, welche nach aller. Genehmigung Eurer Majestät der Legislative vorzulegen wären, erachte ich es als meine Pflicht, den Stand des Staatseigenthums darzulegen, die Verfügungen kurz zu berühren, welche ich hinsichtlich der Bewaltung desselben getroffen, das durch meine Verfügungen bisher erreichte Resultat zu zeigen, sowie die Grundzüge zu kennzeichnen, durch deren consequente Anwendung ich das erwünschte Ziel erreichen zu können glaube.

Die Staatsgüter in den zur heiligen ung. Krone gehörigen Ländern bestehen:

- a) aus den Kron- und Cameral-Domänen, welche je nach der Art der Bewirtschaftung wieder in landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und Guts-Domänen zerfallen.
b) Aus dem Vermögen, welches das Aerialmontanwesen ausmacht und endlich
c) aus den Staatsgebäuden.

Die Ausdehnung der einzelnen Domänen, sowie das Resultat ihrer Rentabilität in den der Errichtung des königl. ung. Ministeriums unmittelbar vorangehenden fünf Jahren und seit dem Bestande dieses Ministeriums ist, soweit es die herbeigeschafften Daten ermöglichen, in den weiter folgenden Beilagen detaillirt ausgewiesen.

Nach den zur Verfügung stehenden Daten ist der Flächeninhalt der Kron- und Cameral-Güter, das Kron- und Cameral-Vermögen, das 30 Quadratmeilen große Areal des Heiß-Kronbezirks, welcher noch Gegenstand eines Processes ist, so daß es von dem zu fallenden Urtheil abhängt, wie viel von diesem Flächenraum Aerial- oder Contractualgrund sein, und wie viel von den gemeinschaftlichen Ländereien nach Durchführung der Besitzregulirung auf die ungarische Krone entfallen wird.

Die Cameral-Domänen haben eine Ausdehnung von 1,240,884 Kat.-Joch und 40 Quadratlastern, wovon jedoch 194,381 Kat.-Joch, nämlich die Domäne Großkinds, in Erbpacht gegeben sind.

Das Areal der Montanforste beträgt 1,302,880 Kat.-Joch. Drei Domänen, jene von Bábolna, Kiskőr und Mezőhegyes, welche zur Pferdegucht benutzt werden, stehen unter der Verwaltung des kön. ung.

Todtenstille, allgemeine Spannung herrschte. Die Museen-Mama weinte vor Entzücken, und auch der Museen-Papa war tief gerührt.

Leise, zaghaft begann die Muse. Die Götter und Göttinnen marschirten auf. Dann kam „Das Lied von der Glocke“, „Der Handschuh“, „Die Kraniche des Japetus“, „Der Gang nach dem Eisenhammer.“

Der Herzog kniff Goethe in den Arm, und indem nun Goethe hinter Karl August hinschlüpfte, tauschten sie ihre Plätze.

Es war das Wort eines Augenblicks. Nur die nächsten hatten diesen plötzlichen Wechsel bemerkt. Kogebue, dem diese Störung unerklärlich war, fand sie höchst unart und wahrhaft unanständig.

Nun ließ die Muse einige Tiraden folgen; dann nahm sie den Kranz vom Kissen, und das Kissen fiel zur Erde. Aber sie drückte den Vorbeer nicht auf Schiller's Stirn, sie nahm nur Schiller's Hand und legte sie auf den Kranz, und nahm auch Goethe's Hand und legte sie auf den Kranz, so daß nun die Hände der Unterblieben beisammen lagen auf dem Sinnbild der Unsterblichkeit.

Und die Muse sprach laut und klar: „Der Vorbeer schmied' nun Euer Haupt, Ihr größten Dichter des Jahrhunderts!“

Erstaunt, das übliche Bivat vergeßend, saß das Publikum. Die Muse aber auf dem Balkon eplurirte dem Programm gemäß einen dreimaligen Tusch.

Bewirrt, verlegen und doch glücklich stand Schiller — Bewirrt, verlegen und doch glücklich stand Goethe — Die Muse drängte näher zum Herzog hin, als ob sie Schutz suchte.

Regungslos, sprachlos, wie zur Säule erstarrt, saß Kogebue auf seinem Sessel. Nur zwei furchtbare Gedanken schossen wie glühende Pfeile durch sein Haupt. Ueberlistet! — Verrathen! —

Der Herzog aber in straffer Haltung und mit einem niederschmetternden Blicke auf Kogebue, rief laut und so laut, daß Alle es hörten:

Ackerbau- und Handelsministeriums, deren Flächeninhalt beträgt 46,007 Kat.-Joch und 237 Lasten, wobei bezüglich der Domäne Kiskőr zu bemerken ist, daß bezüglich dieser die Verhandlungen über den Vertrag, der in Folge der allerhöchsten Entschlieung Eurer k. k. Majestät abzuschließen ist, noch nicht beendet sind.

Das Areal der siebenbürgischen Staatsdomänen kann noch nicht festgestellt werden; nachdem jedoch diese zumest aus Forsten bestehen, deren Flächenmaß nach den vorhandenen Aufnahmen 485,530 Kat.-Joch ausmacht, so kann der Flächeninhalt dieser Domänen mit Sicherheit auch in dieser Größe veranschlagt werden, wobei die verpächdeten Staatsgüter mit einem Areal von 197,197 Joch nicht in Anschlag kommen.

Die Ausdehnung der zwei croatischen Domänen ist 75,921 Kat.-Joch und 696 Quadratlasten.

Die unter Verwaltung der k. ung. Ministerien der Finanzen und des Ackerbaues stehenden Staatsdomänen machen somit, ohne Hinzurechnung des Heiß-Kronbezirks, zusammen 3,500,566 Kat.-Joch aus; rechnet man hierzu noch

die Militärgrenzförste (1,194,300 Kat.-Joch), so kann man das Areal der auf dem Gebiete der heiligen ung. Krone befindlichen Staatsgüter auf 4,694,866 Kat.-Joch, oder beiläufig auf 470 Quadrat-Meilen veranschlagen, was ungefähr dem zwölften Theile des ungarischen Staatsgebietes gleichkommt.

Diese Staatsgüter können von wirtschaftlichen Standpunkte, der Natur der Besizungen gemäß, in landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Domänen eingetheilt werden. Zu den Ersteren gehören die Ländereien, welche für den eigentlichen Ackerbau geeigneter sind, wie Acker, Weiden, Weingärten, Weiden u. dgl.; diese verhalten sich zum Gesamtareale der Staatsgüter beiläufig wie 1 : 9; der überwiegend größeren Theil der Staatsdomänen bilden die Waldungen.

Das Areal der landwirtschaftlichen Domänen betrug vor 1867 412,709 Kat.-Joch und 50 Quadratlasten; deren fünfjähriger Durchschnittsertrag in den, der Errichtung des k. ung. Ministeriums unmittelbar vorangehenden fünf Jahren, d. h. von 1862—1866 ist in einer Beilage detaillirt ausgewiesen; das Ergebniß ist in Kürze folgendes:

Table with 2 columns: Category (Einnahmen/Auslagen) and Amount (Reinertrag). Rows include: 1. von den ungarischen a) größeren Domänen betragen: 2,939,891 fl. / 1,607,217 fl. b) kleineren Besitzungen betragen: 232,891 fl. / 118,061 fl. 2. von den croatischen Domänen betragen: 40,385 fl. / 22,519 fl. Auf 24,057 Kat.-Joch vertheilt, ergibt sich demgemäß auf ein Joch ein Reinertrag von 74 Kreuzer.

Die Reinerträge dieser drei Positionen, als: a) aus den ungarischen größeren Domänen 1,332,674 fl. b) aus den kleineren Besitzungen 114,430 fl. c) aus den croatischen Domänen 17,866 fl.

betragen somit zusammen: 1,464,970 fl. und obwohl die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Domänen, welche dieses Reinerträgniß liefern, eine verhältnißmäßig geringe ist, übertrifft mich dennoch die Örtlichkeit des ausgewiesenen durchschnittlichen Reinertrages, da die Güter zumest in den fruchtbareren Gegenden des Landes liegen.

Bei Uebernahme der Leitung des k. ung. Finanzministeriums hielt ich es daher für meine erste Aufgabe, die Ursache dieser geringen Rentabilität zu erforschen und die wahrgenommenen Gebrechen ehemöglichst zu beseitigen. Das System der Bewirtschaftung, welches bei Verwaltung der Staatsgüter in der der Errichtung des k. ung. Ministeriums vorangehenden Zeitperiode bestand, war ganz verschieden von dem Systeme, welches vor 1848 bestat wurde.

Da nämlich vor 1848 bei Benützung der Aerial- und Contractualkräfte und Einlieferung des Lebens die herrschaftlichen Güter ohne größere Auslagen in eigener Regie verwaltet werden konnten, so wurde auch das Staatsvermögen, mit Ausnahme der ausgebeuteten Pustien, welche auch in früherer Zeit verpachtet wurden, zum größeren Theile in Aerial-Regie verwaltet. Mit Rücksicht auf diese Aerial-Regie war das gesamte Staatsvermögen in mehrere Domänen-Directorate — Präfecturen — eingetheilt, an deren Seite zur Besorgung der Rechtsgeschäfte sogenannte Aerial-Präfecturen bestanden.

In Folge der Aufhebung der Aerial-Verhältnisse mußte jedoch auch das System der Bewirtschaftung sich ändern, und so wurden im Jahre 1850 die genannten Domänen-Präfecturen sammt den Domänen-Präfecturen aufgehoben; der fundus instructus wurde verkauft und ein allgemeines Pachtsystem eingeführt; die Verwaltung der gesammten Staatsdomänen wurde den Finanzorganen, beziehungsweise den Finanzdirectionen anvertraut.

Später, im Jahre 1863 wurde der werthvollste Theil der Staats-

„Ja, ja, Herr Staatsrath von Kogebue, die Weiden sind nicht zu trennen!“

Am andern Morgen hielt vor dem Gasthof „Zum Elephanten“ ein hochbeladener Reisewagen. Zur Freude des ganzen Weimars stieg Herr von Kogebue in den Wagen und trieb den Kutscher zu schneller Fahrt an. Gründlich blamiert! Das mußte sich der Eitelste der Eitelten selber sagen, und als er Weimar im Rücken hatte, mußte er sich ferner sagen: Auf Nummerwiedersehen!

Er ging nach Paris, dann nach Berlin, wo er eine Zeitschrift „Der Freimüthige“ nur zu dem Zwecke gründete, um sich ungehindert in den maßlosesten Ausfällen gegen Goethe ergoßen zu können. Nachdem er sich dann noch Jahre lang spionirend und intriguirend in Europa umhergetrieben, ließ er sich in Mannheim nieder, wo der Jeneser Student Karl Ludwig Sand aus Wunsiedel in seine Stube trat, und ihm mit den Worten: „Hier, Du Verräther des Vaterlands!“ einen Dolch in das Herz stieß.

Er soll übrigens damals mit der Absicht aus Weimar geschieden sein, den Herrscher aller Reußen zu bitten, dem Herrscher aller Weimaraner sofort den Krieg zu erklären.

In den Blättern der Geschichte ist aber von einem Kriege zwischen Rußland und Weimar nichts verzeichnet.

Notiz.

(Auslassung des Säbels.) Dem Vernehmen nach werden im Reichskriegsministerium Beratungen gepflogen, ob nicht anläßlich der vielen Kaufpreise und Verwundungen gegen wehrlose Zivilisten, die Mannschaft vom dem Säbel, den sie beim Spazierengehen leider noch immer zu tragen hat, zu befreien wäre. Es heißt, daß sich bei diesen Beratungen eine, sehr einflussreiche Persönlichkeit für die Auslassung des Säbels außer Dienst erklärt haben soll.

domänen vom bestandenem k. k. Finanzministerium im Verordnungswege der Wiener Nationalbank übergeben: da aber im Jahre 1866 der Staat den größeren Theil seiner bei der Nationalbank contrahirten Schulden getilgt hatte, kamen die Staatsgüter neuerdings unter die Verwaltung des k. k. Finanzministeriums.

Die Ursachen der unbefriedigenden Ertragsresultate, welche ich ehrsüchtvoll zu schildern wage, sind einerseits im einseitigen Bewirtschaftungssysteme, andererseits in der mangelhaften Anwendung und Durchführung dieses Systems zu suchen. Von einem rationellen Pachtsysteme kann jedoch falls ein heilsames Resultat erwartet werden; wenn jedoch die Grundzüge desselben mit den bestehenden rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht im Einklange stehen, so führt dasselbe Nachtheile herbei und zieht außer Ertragsverminderung auch noch die Herabsetzung des Kapitalwerthes nach sich. Die Durchführung dieses Wirtschaftungssystems, beziehungsweise die Verwaltung der Staatsgüter, wurde den Finanzbegleitdirectionen, daher solchen Behörden anvertraut, welche, weil ihrem Beweise und ihrer Bestimmung gemäß auf ein anderes Gebiet angewiesen, die so wichtige Verwaltung der Staatsgüter nur als eine Nebenpflicht betrachteten. Für den Zweck der Besitzregulirungen, Commassationen und Wiederbesetzungen wurde fast gar kein Schritt gethan, obwohl diese nicht nur auf die Hebung der Rentabilität, sondern auch auf die Erhöhung des Capitalwerthes von wesentlichem Einflusse sind. Da die verfügenden Behörden die rechtlichen und wirtschaftlichen Localverhältnisse nicht näher kannten, so wurden nachtheilige Pachtwörter abgeschlossen, die angestellten Beamten konnten aber, da sie nicht Sachmänner waren, die vorfindenden Gebrechen und Mißbräuche weder erkennen, noch beseitigen; die alten Fehler blieben, ja es kamen noch neue hinzu. Die Pachtnachlässe waren auf der Tagesordnung, die Forderungen konnten größtentheils nicht realitirt werden, die Pachtrückstände waren in ihrem Wachse, so daß sie Ende 1866 die Summe von 9,491,168 Gulden 69 Kreuzer erreichten. Wenn zufällig auch zweckmäßige Verordnungen und Instruktionen erlassen wurden, gereichten diese in den meisten Fällen den Interessen des Aerals, kaum dieselben zu fördern, nur noch zum größeren Nachtheile, weil die Vollzugsorgane, der Natur des collegialen Behördenwesens entsprechend, für die Verhältnisse, Ordnungswidrigkeiten, Mißbräuche und für die Schäden, welche hieraus erwachsen konnten, keine persönliche Verantwortung trafen; daher gebracht es bei der Durchführung an der nöthigen Strenge und gewissenhaften Pünktlichkeit, von welcher allein Gedeihen und Erfolg erwartet werden kann. Zieht man alle diese Mängel in Erwägung, so kann man sich nicht wundern, wenn das Erträgniß der Staatsgüter, statt sich zu heben, von Jahr zu Jahr abgenommen hat.

Wie ich bereits ehrsüchtvoll erwähnte, können die Staatsbesizungen nach ihrer natürlichen Wesenheit in zweierlei, nämlich in land- und forstwirtschaftliche Domänen eingetheilt werden; da nun auch in der Verwaltung derselben ein verschiedenes Verfahren zu befolgen ist und verschiedenartige Verfügungen getroffen werden müssen, so werde ich mir erlauben, zur von der Verwaltung und Rentabilität der landwirtschaftlichen Domänen und von den theils bereits in Angriff genommenen, theils erst in Angriff zu nehmenden Maßregeln zu sprechen, welche die Hebung der Rentabilität der forstwirtschaftlichen Domänen und auf die Maßregeln übergeben, welche in Bezug auf deren Verwaltung bisher getroffen wurden, oder für die Zukunft in Aussicht genommen sind.

Aus den Staatsrechnungsabschlüsse für das Jahr 1868.

Wir wollen unseren Lesern zur größeren Uebersicht die drei Bilanzarten in Kürze vor Augen legen, da die Bilanzen unstreitig den wichtigsten Theil des Rechnungsabschlusses ausmachen.

I. Kassa-Bilanz.

Table with 2 columns: Category (Einnahmen/Ausgaben) and Amount (fl. W. fl.). Rows include: Direkte Steuern 54,041,140; Verzehrkosten 12,695,019; Gebühren 10,862,395; Staatsvermögen 4,827,092; Postgebühren 25,865; Telegraphengebühren 65,021; Kultus- und Unterrichtsministerium 73,627; Zufußministerium 2; Zusammen 111,095,923; Außerordentliche Einnahmen 149,757,991; Zusammen 260,853,017; Kassarest aus dem Vorjahre 28,985,925; Summa 289,838,932.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Category and Amount (fl. W. fl.). Rows include: Allerhöchste Hofbuchhaltung 3,253,005; Cabinetkanzlei Sr. Majestät 36,426; Gemeinsame Angelegenheiten 20,533,397; Beitrag zur Staatskassa 33,977,203; Reichstag 976,308; Ministerpräsidentium 111,998; Ministerium um die Person Sr. Majestät 83,745; Ministerium des Innern 9,854,353; Finanzministerium 8,233,200; Ministerium für öffentliche Arbeiten u. Communicationswesen 2,890,712; Handelsministerium 592,191; Ministerium für Kultus und Unterricht 1,109,237; Justizministerium 2,591,483; Landesvertheidigungs-Ministerium 562,114; Kroatisch-slavonische Hofkanzlei 2,150,639; Grundentlastungsschuld 16,637,958; Zusammen 103,594,067; Außerordentliche Ausgaben 129,225,682; Zusammen 232,819,749; Kassarest am Ende des Jahres 57,019,183; Zusammen 289,838,932.

II. Bilanz der Einkünfte.

Table with 2 columns: Category (Staats-einkünfte) and Amount (fl. W. fl.). Rows include: Direkte Steuern 54,041,140; Verzehrkosten 13,127,544; Gebühren 26,328,141; Staatsvermögen 11,930,448; Montangebühren 5,808,924; Telegraphen 33,748; Kultusministerium 39,748; Zusammen 81,224; Zusammen 110,338,566; Hierzu außerordentliche Einkünfte: Verkauf von Staatsgütern 3,020; Geldprägung 610,920; Ungarische Baustantionen 8,927; Eisenbahngarantiefond 88,877; Ersparnisse bei der Befahrung der Grenzölle 219,105.

Confiscationen, Aerialanlehen, Verkauf, Verschiedenes, Eisenbahnen u.

Allerhöchste Hofbuchhaltung, Cabinetkanzlei Sr. Majestät, Gemeinsame Angelegenheiten, Beitrag zur Staatskassa, Reichstag, Ministerpräsidentium, Ministerium um die Person Sr. Majestät, Ministerium des Innern, Finanzministerium, Ministerium für öffentliche Arbeiten u. Communicationswesen, Handelsministerium, Ministerium für Kultus und Unterricht, Justizministerium, Landesvertheidigungs-Ministerium, Kroatisch-slavonische Hofkanzlei, Grundentlastungsschuld.

Gemeinsame Angelegenheiten, Finanzministerium, Communicationswesen, Aerialanlehen, Kroatische Eisenbahnen, Ungarische Eisenbahnen, Confiscationen, Verkauf, Verschiedenes, Landesvertheidigungs-Ministerium, Grundentlastungsschuld.

Unbewegliche Producte, Staatsforste, Baars Geld.

Grundentlastungsschuld, Eisenbahnanlehen, Andere Schulden.

Justizministerium, deren umfassen, die absolute Begriffe, die von den geordnet, die an die Herr Minister, hierauf zuweisen in, Uebel nur, sieht diese, volle Befreiung, keine Abnahme, nicht aus, sein muß, Justizministerium, Komitat, jipien, w, klären, b, des Kra, p, renz von, übung, wird das, Vorlage.

1867, baart, n, und die, nete am, 72 der, ferentid, dem La, Sieben, A, dem am, selbe a, diebigt, Gebirge, nicht b, keine g, welche, aber m, Resulta, debattir, Gehege, Bänke, heim's, noch n, seine t, Nome, gerabe, der go.

Table with columns for 'Constitutionen', 'Materialanleihen', 'Verschiedenes', 'Eisenbahnen und Kanäle', 'Zusammen', 'Staatsauslagen', and 'Gesamteinnünfte'. Includes sub-sections for 'Allerhöchste Hofhaltung', 'Cabinetsekretariat', etc.

Table titled 'Außerordentliche Auslagen' listing various expenses such as 'Gemeinsame Angelegenheiten', 'Finanzministerium', 'Kommunikationsministerium', etc.

Table titled 'III. Vermögensbilanz' showing 'Activa Ende 1868' and 'Passiva Ende 1868' with various financial items and their values.

Inland

Peft, 17. Oktober. Das Kaiserliche Komitat hat an den Herrn Justizminister eine Vertrauens-Adresse votirt und übersendet. Die Adresse, deren umfangreicher Text uns nun vorliegt, schildert die traurigen Zeiten des absoluten Regimes...

Peft, 18. Oktober. Der Deakklub diskutirte in seiner Konferenz vom 18. Oktober Tránp's Gesetzentwurf über die freie Religionsübung. Die Partei findet diesen Gesetzentwurf gleichfalls mangelhaft...

Peft, 19. Oktober. (Orig.-Corr.) Ich hätte wohl pflichtgemäß von dem am 16. wieder eröffneten Landtage schreiben sollen. Indessen ist derselbe auch heute noch nicht beisammen. Gestern fehlten laut der Strafverdiebt im „Hon“ 180 Deputirte...

Unter diesen Umständen beschäftigen die confessionellen Ereignisse der letzten Zeit das Publikum. Die Konferenz der Deakpartei sprach sich zwar aus Opportunitätsgründen gegen die Einbringung des Tránp'schen Religions-Artikels aus, nicht aber ohne durch Deak und Jzédéni die volle grundsätzliche Billigung...

Peft, 19. Oktober. Die Sectionen lehnten Tránp's Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe ab und nahmen Kováts's diesfälligen Entwurf an. Die Deak-Partei hat auf Deak's Antrag Andráffy's Vorschlag, wöchentlicher einen Tag zur Einbringung von Interpellationen zu bestimmen, abgelehnt.

Wie n, 18. Oktober. Wie der „N. L.“ aus Berlin erfährt, wird Erzherzog Albrecht nächstens dem preussischen Hofe in Berlin einen Besuch abstaten. Die der „Tg. a. M.“ vernimmt, ist die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes, betreffend die Reorganisation der Gendarmarie, im Ministerium für Landesverteidigung bereits vollendet...

Montag, 25. Oktober. Gegen Mittag Abreise mittelst Separatzuges nach Baziafch. (Im Pester Bahnhofe Diner.) Dienstag, 26. Oktober: 5 Uhr früh Anfunft in Baziafch. Einschiffung auf den beiden Schiffen „Gisela“ und „Kudolp“.

Montag, 1. November: Abreise nach Athen. Dienstag, 2. November: Anfunft in Athen. Mittwoch, 3. November: Vor Mitternacht Abreise von Athen nach Palästina.

Mittwoch, 10. November: Anfunft in Jerusalem. Donnerstag, 11. November: Anfunft in Jerusalem. Freitag, 12. November: Ritt nach Ramleh. Nachmittags Quartier. Samstag, 13. November: Ritt nach Jassa. Mittags Einschiffung.

In Cattaro ist heute vom Statthalter von Dalmatien das handrechtliche Verfahren wegen Verbrechen des Auftrahs fundgemacht worden, wie dies § 396 der Strafproceß-Ordnung vorschreibt. (S. 396: „Das handrechtliche Verfahren kann stattfinden, wenn entweder hochverräterischer Umtriebe in besonders gefährdender Weise sich offenbaren, oder wenn Aufbruch ausgebrochen ist.“)

Wien, 19. Oktober. Preußen soll zu einer freiwilligen Lösung der mit den deutschen Südstaaten abgeschlossenen Schutz- und Trugbündnisse bereit sein. Triest, 18. Oktober. Seit heute Morgens rast hier ein heftiger Sturm mit Regen. Um 9 1/2 Uhr brach in Capo d'Istria ein Orkan los, welcher mehrere Dächer abriß und in den Gärten namhafte Beschädigungen anrichtete.

Prag, 19. Oktober. Die Nachricht, Graf V. Chotel sei zum Statthalter von Böhmen designirt, ist, competenten Versicherung zufolge, unwar. Graf Chotel geht als Gesandter nach Petersburg. Im Periode nale der böhmischen Statthalterei unter J.M. Koller stehen große Veränderungen bevor.

Berlin, 19. Oktober. Die „Kreuzzeitung“ demotirt die Nachricht, daß der Handelsminister sein Entlassungsgesuch eingereicht und der Finanzminister zurücktreten will, wenn das Abgeordnetenhaus den Zuschlag zur Einkommen- und Classensteuer verweigert.

Ausland

Dresden, 19. Oktober. (Abgeordneten-Kammer.) Auf Biedermann's Interpellation wegen Erlaß eines Bundesgesetzes, betreffend die Entschädigung bei Eisenbahn-Unfällen, erwiderte der Justizminister: Er habe in Berlin angefragt, und da sei ihm erklärt worden, ein derartiges Bundesgesetz solle dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.

Paris, 19. Oktober. Das Journal Officiel meldet: Marfchall Bazaine wurde zum Commandanten der kaiserlichen Garde, General de Failly zum Commandanten des Armeecorps von Nancy, General Bourbaki zum Präsidenten des Infanterie-Comités, General Schmitz zum Commandanten der Sub-Division der Haute-Garne ernannt.

Der Staatsrath hat bereits die Gesetzentwürfe bezüglich Festhaltung der mit dem Mandate eines Deputirten vereinbarten Fractioen, bezüglich Wahl der Bureau der Generalräthe in den Aro-diffiments, über die Wahl der Municipalräthe der Pariser Vorstadtgemeinden, ferner über die Wahl des Municipalrathes von Lyon und endlich den Senats-Consult in Betreff der Wahl der Solonakrathen in Angriff genommen.

Die Ratione bestätigt, daß die Auflösung der Kammer nicht sofort erfolgen werde. Die Kammer werde für den 16. Nov. einberufen werden. Die Opinions meldet, daß dem Senator Bigliani das Justiz-Portefeuille und dem Präfecten Rudini das Portefeuille des Inneren angeboten worden sei.

Kairo, 19. Oktober. Der Khedive soll dem Sultan drei Panzerfregatten, welche er in Europa bestellt hatte, geschenkt haben. Defätigt sich dies, dann dürfte der Conflict rasch beigelegt werden. Bukarest, 19. Oktober. Die Nachricht von der Verlobung des Fürsten Karl von Rumänien mit der Prinzessin Elisabeth von Wied hat hier große Ueberraschung verursacht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Oktober. Der Araber Molla Hassil, welcher in Pest Medizin studirt und gegenwärtig Siebenbürgen bereist, ist hier angekommen.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 21. Oktober 1869.' listing various financial instruments and their prices, including 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, and various banknotes.

Erledigung.

Sz. 27127 694. 1869.

Pályázat.

Ezen magy. kir. Pénzügy-igazgatóság kebelében egy III. osztályú számtiszt állomás 500 frtnyi évi fizetéssel és 50 frtnyi lakpénzzel betöltendő.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Edictal-Citation.

Georg Raunz, Landbauer und Schuster aus Retzerdorf, im Ober-Altenberg Comitot in Siebenbürgen, welcher seit 3. März 1862 sein Eheweib Anna Schneider verlassen hat...

Das Kösd-Scheuer Kapitulat-Gehgericht.

Fremden-Liste.

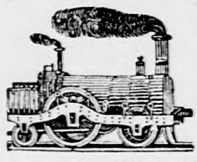
Angelommen am 22. October 1869. Kömischer Kaiser. Schönberger, Glasfabricant, von Porumbach. Danczinger, Geschäftsmann, von Karlsburg.

Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Bethheiligung an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Zielungen schon am 9. k. Mts. beginnen...

Zu vermietthen!

Das Haus Nr. 203 in der Heltauerthor-Vorstadt, an der Jungenwald-Strasse gelegen, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern gegen die Strasse, große Küche, Keller, Aufboden und einem Obst- und Gemüsegarten...



Erste Siebenbürger Eisenbahn. Linie Arad-Karlsburg. Fahr-Ordnung.

Die Personenzüge schliessen sich in Arad den Zügen der Theißbahn in beiden Richtungen an.

Table with columns for destination (Arad, Gyorok, Paulis, Radna, Konop, Berzova, Soborsin, Zám, Illye, Branyicska, Déva, Piski, Broos, Sibóth, Alvincz) and departure times for different routes.

Post-Anschlüsse.

Am 1. Mai d. J. angefangen sind I. die täglich zweimal zwischen Hermannstadt und Klausenburg, und die zwischen Maros-Báráhely und Thorba täglich einmal verkehrenden Mallefabrianten aufgegeben, dagegen II. 1. zwischen Hermannstadt und Karlsburg, 2. zwischen Hermannstadt und Klausenburg über Karlsburg und 3. zwischen Klausenburg und M.-Báráhely über Thorba täglich einmalige Mallefabrianten eingerichtet...

Minuten und bei dem Stadepostamt um 6 Uhr 35 Minuten Abends, dann in Klausenburg um 6 Uhr Morgens ein; Die Mallefabriant von Klausenburg erfolgt täglich um 4 Uhr Nachmittags, und das Einlangen beim Bahnhöfe in Klausenburg um 3 Uhr Morgens und in Hermannstadt um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blatulen, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Gehrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenchwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenröden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzschlagen, nervöses Kopweh, nervöse Sehsinn, und Geisteschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenentzündungen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Eczema, Fieber, Influenza, Grippe, Scharlach, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Wechselliegen, Eclampsie und Epilepsie während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedriges Fieber, Speien, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutumwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unschwer das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerzweckmässigste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpfenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ungeschädigt, besonders seitdem er sich alle Arguinen, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche erhaltend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht.

Unerkennung von der hochedlen Gräfin v. Caspeltuar. Kofreuer, Glatzstadt, Böhmen, Irland, 9. December 1854. Die Gräfin Caspeltuar fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffnen, dass nachdem alle Medicamente fehlergeblieben, sie durch die feine Revalescière von Du Barry von langjährigem Leiden an Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen befreit worden ist, und kann nur den fruchtbarsten Egoismus tadeln, der einige Ärzte veranlaßt, diesem beherrschenden Nahrungsmittel feindselig entgegen zu treten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein. Weimar, 6. Mai 1856. Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit bekommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschah.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan. Neapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenschwäche, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch.

Preise der Revalescière. In blechernen Büchsen gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können. Englisches Gewicht 1/2 Pfund 1 fl. 10 kr. 8 W. Brutto wiegend 1 " 1 fl. 80 kr. 8 W. " " 2 " 3 fl. 50 kr. 8 W.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortreffliches Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrot; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, befreit das Gemüth, fördert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Parteilichkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu vermeiden.

Paris, 11. April 1866. Mein Herr! Meine Tochter, die anherberulend leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung übermäßig. Sie befindet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigendem Schlaf und festem Fleische, selbst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Abra, Provinz America, Spanien, 21. October 1867. Mit vieler Freude werde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen ungenügendes Wechsel.

Zur Bequemlichkeit der Conjointen wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet. DU BARRY & COMP., Freiung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien. Daselbstes Haus hat auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a.M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Pisztory in Pressburg und durch alle Apotheken.

Druck und Verlag von Th. Steinhaufen. Die Revalescière du Barry ist ein unverwundliches Heilmittel.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.



